

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsplatz 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 53 und 121
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1. Spalte 20 Pfennig oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Seite 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 36.

Herford, Sonnabend, den 12. Februar 1921

39. Jahrgang

England und Amerika.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Zwischen das britische Reich und die Vereinigten Staaten hat die Weltöffentlichkeit das ungeheuerliche Wort „Krieg“ geworfen. Die Nerven und Urteilsfähigkeit der Völker beschaffen sich, genügt das Ausprechen dieser einen Silbe vollkommen, um Erwartungsstöße, Furcht, Bestürzung und Hoffnung in unzähligen zu erregen. Um so notwendiger ist es, Klarheit darüber zu gewinnen, welches der äußere Anlaß und welches die innere Ursache des Kriegsgedankens ist.

Der unmittelbare Anlaß ist leicht genannt. Sir Geddes, Groß-Britanniens Botschafter in den Vereinigten Staaten, hielt die im Hofspiegel der Sensation auf ein Vielfaches vergrößerte Unfreundlichkeit gewisser englisch-amerikanischer Auseinandersetzungen für eine schwere Gefahr, glaubte von einer rücksichtslosen Betonung der ohnehin beträchtlichen Gegensätze warnen zu sollen und sprach, um seine Warnung möglichst wirksam auszudrücken, zu amerikanischen Zeitungsleuten das Wort: „Wir gehen einen Weg, der zum Krieg führt“. Selbstverständlich sollte das nicht alarmierend, sondern beruhigend wirken. Der Botschafter wollte sagen, daß erst durch fortgesetztes Aufwiegen, durch die chauvinistische Gedankenführung das Kriegsgespinnst wachhaft wird. Eben mit der Wirkung des Blutausgusses aber hat Sir Geddes selbst nicht genügend gerechnet. Ueber die Erde scholl, in großen Buchstaben schrieb die Sensation: „Drohen der Krieg zwischen England und Amerika!“ Das britische auswärtige Amt hat daraufhin, durchaus mit Recht, für die Anbringung von Schnell dampfern gesorgt. Es hat die England-Berichterstattung amerikanischer Blätter, die britisch-amerikanischen Beziehungen in zurückhaltender statt in aufregender Art zu behandeln. Die nächste Folge war neues, erregtes Geklüster; aber die Gesamtheit der Auseinandersetzungen wird jetzt wohl sachlicher werden.

Wie steht es aber mit der gegenständlichen Kriegsgefahr, der unmittelbaren also, die nicht aus Fettoch und Schallverstärker Kraftworten stammt? Natürlich gibt es unter den allgemeinen Möglichkeiten der Zukunft auch die des englisch-amerikanischen Krieges; und es ist nicht eben schwer, sich das vorzustellen. In England und in den Vereinigten Staaten verdichtet sich die wirtschaftliche, die finanzielle und selbst die kriegerische Macht der Welt. Können irgend einmal diese Kräfte ein Gleichgewicht halten, so wird ihr Zusammenstoß ein Krieg zwischen den beiden Mächten sein. Schon die Beteiligung Amerikas am letzten Krieg war, bewußt oder unbewußt, ein Kampf des jüngeren Kontinents um (mindestens) die Gleichberechtigung mit Europa. Die und mehr als die ist erreicht: der alte Erdteil ist kraftlos geworden, und übrig blieb neben dem Kolos der Vereinigten Staaten nur das britische Reich. Diese beiden Ubergroßmächte (neben denen Japan doch nur bedingt als Mitbewerber gelten kann), haben, wenn sie nicht zusammenstoßen wollen, sich über zweierlei zu verständigen: über den Ausgleich ihres Handels und über die Rüstung zur See. Man bemerkt die unheimliche Ähnlichkeit einer solchen Lage, mit der zwischen Deutschland und England vor 1914. Aber die nahe verwandten Wettbewerber bemerkten sie ebenfalls und sie haben die fürchterliche Erfahrung des Weltkrieges hinter sich. England wird sich damit abfinden müssen, es scheint sich tatsächlich damit abzufinden, daß Amerikas Flottenmacht der seinigen gleichkommt. Auf dieser Grundlage der Gleichheit will man aber, nötigenfalls unter Zuziehung Japans, das Wettstreiten einstellen — nachdem man sich durch Nebenverträge dagegen gesichert hat, daß etwa die Seemächte zweiter Machtstufe, Frankreich und Italien, das dann festgelegte Zahlenverhältnis verschieben.

Schwer ist es die Wirkungen des Handelswettbewerbes abzuschwächen. Es man muß sich doch vor Augen halten, daß weder das britische Weltreich, noch die amerikanische Union auf diesem Gebiet so abhängig von der Außenwelt werden können, wie Deutschland auch in der Vorkriegszeit es war. Am Leben wird keiner der beiden durch den Wettbewerbs des anderen bedroht. Zuletzt wird man in den bestürzenden Aufsprüngen des Wortes „Krieg“ doch nur ein Zeichen dafür sehen, wie fern diese Gefahr tatsächlich ist.

Frankreichs Kriegsschulden

Es scheint, daß in Frankreich bis zur Londoner Konferenz die Zeit mit dem Streit ausgefüllt wird, ob der Wahnsinn Briands oder der noch größere Wahnsinn seiner nationalistischen Gegner je zu realisieren sei. Man spricht offen von einer Kombination Bonaparte-Lesbore, die Herren Briand ablösen würde, wenn dieser nicht das Gold sofort in die französischen Schatzkassen zu bringen verstände. Briands Anhänger bezeichnen die Nationalisten als heulende Dornvögel, die einen Bruch mit dem englischen Verbündeten aufwiegen und so Frankreich in den Abgrund treiben. Es fehlt den

Das Neueste vom Tage.

Auf die Erklärung eines Regierungsvertreters, daß der Ministerpräsident keinen Bericht über die Berliner Verhandlungen geben könne, verursachte im bayerischen Landtag die Unabhängigen stürmische Lärmjahren.

In Nachen kam es zu schweren Ausschreitungen der belgischen Besatzungstruppen.

Polen bereitet in Oberschlesien neue Putsch vor.

Die Zahl der Arbeitslosen in England hat 1 108 000 erreicht.

England beabsichtigt, unter britischem Mandat ein arabisches Königreich zu errichten.

General Semenov hat eine Proklamation erlassen, in der erklärt wird, daß er den Oberbefehl über die Heere des Fernen Ostens wieder übernommen habe.

Der neue japanische Oberbefehlshaber in Sibirien teilt mit, daß die japanischen Truppen in Sibirien inbezug auf die innerpolitischen Angelegenheiten Rußlands volle Neutralität bewahren werden.

Wie die Times aus Kapstadt meldet, verfügt die südafrikanische Partei über eine Mehrheit von 25 Stimmen, die sich wahrscheinlich auf 28 erhöhen wird.

französischen Politikern vollkommen an einer überragenden Persönlichkeit, die geeignet wäre, Briands Wahnsinn entgegenzutreten. Die deutsche Regierung wird in London aus diesem Grunde mit Nachdruck das Recht geltend machen müssen, daß Deutschland bei der festzusetzenden Wiedergutmachung der Schäden gehört wird. So laut alle französischen Blätter fortwährend auch die These verflünden, daß Deutschland die Totalität des angerichteten Schadens dadurch wieder gutmachen könne, so sehr müssen doch einige Blätter zugeben (allerdings meistens nicht im politischen Teil), daß die Schadenersatzforderungen rein willkürlich und in jedem Falle um ein Vielfaches zu hoch sind. Alle französischen Parteien haben eben den geschädigten Provinzen schwindelnde Versprechungen gemacht, und sie scheuen sich nun, ihre Wahlkampagne selbst zu entlarven. Deutschlands Recht, gehört zu werden, ist durch den Friedensvertrag verbürgt, und wir dürfen in London keinesfalls darauf verzichten. Unsere Gegenwortsätze müssen ausdrücklich die Voraussetzung einer eingehenden Prüfung der französischen Ansprüche festhalten.

Der rasende Wulle.

Aus einem Rundschreiben des deutschösterreichischen Abg. Wulle an seine Getreuen erfährt man, daß er aus der „Deutschen Zeitung“ folgende unsanft hinausgeworfen worden ist. Der Ausschussvorsitzende der „Deutschen Zeitung“ und Vorsitzende des alldeutschen Verbandes, Justizrat Glaz, ist freilich dafür bekannt, daß er in sozialer Hinsicht seinen Angestellten gegenüber die schwerindustriellen Manieren des Herrn im Hause ziemlich rücksichtslos vertritt. Nach Herr Wulle war nicht stark genug, sich gegen den Gähnpfiff durchzusetzen. Nun beruft die Vereinigung „Deutscher Herold“ eine Hauptversammlung ein, in der Herr Wulle über den Fall Wulle reden will.

Dernburg in Holland.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, wenn deutsche Politiker von Sachverständigen und Erfahrung jetzt ihre Stimme auch außerhalb der Grenzen erheben lassen. Der demokratische Reichstagsabgeordnete und frühere Reichsminister Dr. Dernburg gehört zu den sachkundigsten Verfechtern der Forderung nach Friedensrevision. Unermüdlich vertritt er diesen Gedanken in der heimischen und überseeischen Presse. Jetzt ist er auch persönlich nach Holland gegangen und hat in Amsterdam in einem viel beachteten Vortrage über die Quellen des Völkerrichts gesprochen. Als Grundfehler des Friedensvertrages bezeichnet Dernburg den Gedanken, einen künftigen Produzenten zu erschlagen, während man doch gleichzeitig einen Konsumenten verliert. Die Folge sei die englische Arbeitslosigkeit und der Ueberfluß an australischen Rohstoffmengen in England. Mitteleuropa könne solange nicht kaufen, als es ihm an Zahlungsmitteln fehlt.

Die Unterzeichnung des russisch-polnischen Friedensvertrages.

Der Moskauer Juntschuk, daß der polnisch-russische Frieden unterzeichnet worden ist, ist bisher noch nicht bestätigt. Sollte die Nachricht zutreffen, so müßte eine Einigung, besonders über den polnischen Anteil am russischen Goldfonds überraschend gelingen

sein. Wichtig ist, daß Sowjetrußland wie Polen den Frieden gleich dringend nötig haben. Sowjetrußland braucht die Hilfsmittel des Westens, und wenn es jetzt die türkischen Nationalisten fallen läßt, so hat es das vielleicht auf Grund gewisser britischer Zusicherungen auf handelspolitischem Gebiet getan. Polen hofft zweifellos durch den Frieden seine Position in Oberschlesien zu verbessern, aber man darf wohl bezweifeln, daß ein für diesen Zweck geschlossener Friede über die Abenteurerlichkeit der polnischen Politik hinwegtäuschen wird.

Wahlbewegung.

Das wahre Gesicht der Schleswig-holsteinischen Landespartei. Man erinnert sich an ein Schreiben der Schleswig-holsteinischen Landespartei an die Demokraten und an die Deutsche Volkspartei über einen Zusammenschluß beider Parteien, das beträchtliches Aufsehen erregte und den Justizminister neue Nahrung gab, die nur durch ganz energische Dementis beider Seiten zur Ruhe gebracht werden konnten. Kemmer schleswig-holsteinischer Verhältnisse witterten in dieser Partei bereits damals eine Neuanlage jener Schleswig-holsteinischen Politik, die vor der Verheiratung Wilhelm II. mit der Prinzessin von Augustenburg Verlobungsbestrebungen von Preußen verfolgte. Diese Vermutung ist offenbar richtig gewesen, denn in Berlin hat die Partei mit der Welfenpartei eine Listenverbindung geschlossen.

Deutschnationaler und Kommunalisierung. Unter listigen Angriffen, namentlich gegen die Demokraten, versuchen sich die Deutschnationalen nach gewohnter Weise in letzter Stunde als Hüter des Mittelstandes aufzuspielen. So versuchen sie die Kommunalisierungspläne der Sozialdemokratie den Demokraten mit anzuhängen, obwohl überall die demokratischen Abgeordneten bezüglich Stadtoberordneten und Gemeindevorsteher, Kleingewerbe und Kleinhandel gegen die sozialistischen Aufbaupläne geschildert haben. So wurde z. B. in Hannover der sozialdemokratische Oberbürgermeister Leinert von den Demokraten gestützt, als er die städtischen Regiebetriebe zu erweitern suchte. In Berlin gelang es in der Stadtoberordnetenversammlung am 10. Februar infolge des energischen Widerstands der Demokraten, die Übernahme des öffentlichen Anschlagswesens und den Erwerb einer Druckerei auf die Stadt zu verhindern. Im deutschnationalen Lager dagegen wird die Kommunalisierung durchaus nicht so einheitlich abgelehnt, wie bei den Demokraten. So hat der bekannte Oberpräsident am Rittergutsbesitzer v. Batocki sich dem sozialistischen Vorschlag in der Sozialisierungskommission angeschlossen, während die Demokraten Weber, Neufeldt und Melchior dagegen stimmten. Die „Deutsche Tageszeitung“ versucht zwar Batocki abzuschütteln, zeigt aber, wie einheitlich die Auffassungen im deutschnationalen Lager sind.

Randschen.

Die Erzbergische Steuerangelegenheit schwebt bereits über ein Jahr, ohne daß trotz aller Zusagen der Regierung irgendwelche Aufklärungen über den Fall gegeben worden sind. Nachdem nun der Reichsfinanzminister im Hauptausschuß Aufschluß über die Steuerangelegenheit des Abg. van den Kerthoff gegeben hat, und zwar auf Verlangen der Deutschnationalen, verlangt das Zentrum eine ähnliche Auskunft über den Stand der Steuerangelegenheit Erzbergers aus den Berichten des Finanzamtes Charlottenburg und des Landesfinanzamtes Berlin. Der Abg. Andre will in einer kleinen Anfrage Antwort, worin die Hemmnisse zu liegen finden, daß diese Angelegenheit noch immer nicht zum Abschluß gekommen ist.

Die Auflösung der Einwohnerwehre. Die Pariser Beschlüsse waren bekanntlich doppelter Natur. Während die Wiedergutmachungsforderungen als Vorschläge bezeichnet wurden, ist das Verlangen auf Auflösung der Einwohnerwehren als ein Teil des Entwaffnungsprogramms angesehen und als unabänderlicher Beschluß der Alliierten der deutschen Regierung mitgeteilt worden. Wie wir hören, werden die zur Durchführung der Auflösung der Einwohnerwehren und Selbstschutzorganisationen erforderlichen Gesetze im Reichsministerium des Innern bearbeitet. Ihre Vorlage an den Reichstag dürfte Mitte März erfolgen.

Zur Siedlungsfrage. In den Kreisen der Pächter wird seit langem geklagt, daß die Pachteinigungsämter den Wünschen der Pächter auf Pächterhöfungen ein allzu williges Ohr leihen und damit den Sinn der Bestimmungen nicht gerecht werden. Auf der unter dem Vorhitz des demokratischen Bauernführers Reichstagsabg. Dr. Böhm abgehaltenen Tagung der Reichsgemeinschaft deutscher Kleinbauern, Siedler und Pächter sind kennzeichnende Beispiele für diese Praxis mitgeteilt worden. Um den Missetäten abzuhelfen haben die drei Regierungsparteien dem Wohnungsausschuß des Reichstags einen gemeinsamen Antrag vorgelegt, wonach 1. die Befugnisse der Pachteinigungsämter zur Aufhebung der Kündigung und Verlängerung der Pachtverträge auf Pachtung bis zur Größe einer selbständigen Altermahrung ausgedehnt sind. 2. sollen bei Verpachtung öffentlichen Landes größere Pächter erst dann zugelassen werden, wenn die Bedürfnisse derjenigen gedeckt sind, deren Besitz eine Familiernahrung nicht überschreitet. 3. Soll Anträgen von Verpächtern, die infolge des Krieges Land verpachtet haben, und es nun wieder zur eigenen Bewirtschaftung übernehmen wollen, stattgegeben werden. Was die Erhöhung der Pächter betrifft, so soll ihnen, abgesehen vom Fall der Notlage des Verpächters nur insoweit stattgegeben werden, als steuerliche Neubelastungen, die nicht den Charakter einer Vermögensabgabe tragen und vom der-

pachteten Lande zu leisten sind, ausgeglichen werden. Das Gleiche soll auch für notwendige Gebäudereparaturen gelten, soweit sie für die Aufrechterhaltung des Standes der Wirtschaft notwendig sind. Endlich soll dafür gesorgt werden, daß auch wirklich geeignete und sachverständige Personen in die Pachteinigungsämter berufen werden; eine Revisionsinstanz mit rückwirkender Kraft zur Nachprüfung ihrer Urteile soll eingesetzt werden. Bei der Wichtigkeit der Pachtfrage ist zu wünschen, daß die Reichsregierung diese Gesichtspunkte für das neue Pachtgesetz beobachtet. Das Wesentliche ist aber, daß die Einigungsämter richtig besetzt werden, sonst bleiben auch die schönsten Bestimmungen auf dem Papier stehen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

12. Februar.

Sonntagsgedanken.

Am Sonntag will nicht nur des Menschen Leib der Ruhe pflegen, auch die Seele will Sonntagsruhe, Sonntagsfrieden genießen. Da soll sie an ihren Gott denken und an gute Werke, die ihr Erholung sind. Da ist es dem Mitmenschen, der neben Gott deiner Liebe bedarf. Nie gab eine Zeit so viel Gelegenheit zu deiner Seele Sonntagsdienst, als unsere Tage deutscher Trübsal. Auf allen Wegen und Gängen begegnet uns die Not, irgend ein Mitmenschen, der Hilfe sucht und Tröster. Wechsel mit einem einsamen ersten Sonntagswanderer, dessen Mienenpiel der Leid und Kummer verrät, einen freundlichen Gruß, einen lieben Blick, eine kleine Frage, und in sein undunkeltes Herz findest du so einen Lichtstrahl. Wenn du deiner Worte Balsam fühlst, wenn wie Tränenperlen Leid und Weh von deinem Nächsten Herzen rinnen und dein Blick abgrundtiefer Jammer steht, dann gehe nicht weiter, sondern tröste, helfe.

Ist es ein Suchender nach Brot, so wird er dir danken für eine milde Gabe. Doch frage ihn, warum er hungert! Und du wirst so oft erfahren, daß er nicht Brot will, sondern Arbeit. Weil er Kinder hat, die leben wollen, weil er sich der Ruhe schämt, wenn andere sich plagen, weil er an sein Vaterland denkt, das auch durch seiner Hände Arbeit gefunden soll.

Gib dir die Mühe und forge für ihn. Du wirst ein Plätzchen für ihn finden oder erbitten, wo er kein Almosen mehr braucht, wo er sich rühren und schaffen kann. Siehe, das ist mehr Almosen, als wenn du Brot in seine schwielige Hand legst und weitergehst. Das eine erhebt, das andere verlegt. Und du gibst einer weltfremden Seele wieder den Glauben an die Menschen und damit neues Hoffen, neues Leben.

Das ist Gottesdienst am Sonntag. —

— **Grenzspende für Oberschlesien.** Da neuerdings von verschiedenen Stellen im Reich Geldsammlungen für die Volksabstimmung in Oberschlesien veranstaltet werden, wird erneut darauf hingewiesen, daß die einzige, hierfür behördlich genehmigte Sammlung die Grenzspende für Oberschlesien, Berlin NW. 52, Schloß Bellevue, ist, deren Landesamtsstellen von den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier und dem Deutschen Schutzbund geleitet werden.

— **Sammlung Deutsche Kinderhilfe.** Die Sammlung für die Deutsche Kinderhilfe hat in der Stadt Herford einen Betrag von 34 226 M. ergeben. Allen Spendern, sowie auch den Sammlerinnen sei für ihre Opferwilligkeit an dieser Stelle herzlichst gedankt.

— **Das Ergebnis der Gemeindevahlen vom 7. Februar** ist nach einer Aufstellung des Evang. Gemeindevoten folgendes: I. **M i n d e r g e m e i n d e** a) Im Stimmbezirk Elverdissen haben von 375 eingetragenen Wahlberechtigten 41 gewählt. Eine Vorschlagsliste. Es sind gewählt worden Nr. 1 bis 4 des Wahlvorschlages. Die über die Zahl der Sitze (4) hinaus Gewählten, Nr. 5 und 6, gelten als Ersatze. b) Im Stimmbezirk Altf. Feldmark und Ahmsen haben von 818 eingetragenen Wahlberechtigten 307 gewählt. Ein Vorschlag. Es sind gewählt (Reihenfolge nach der Zahl der für den Einzelnen abgegebenen Stimmen, bei Gleichheit der Stimmenzahl durch das Los bestimmt): für die Altf. Feldmark Nr. 4, 6, 8, 10, 12, 13, 15, 16, 18, 19, für Ahmsen Nr. 2 der betr. Gruppe des Wahlvorschlages; die weiteren

über diese Zahl hinaus Gewählten gelten als Ersatze. c) Im Bezirk Radw. Feldmark, Diebrock, Herringhausen haben von 1353 eingetr. Wahlberechtigten 454 gewählt. Eine Liste. Es sind gewählt (Reihenfolge nach der Zahl der für den Einzelnen abgegebenen Stimmen): Nr. 1, 12, 8, 9, 18, 10, 11, 17, 14, 7, 4, 13, 15, 6; Nr. 27 und 2 des Wahlvorschlages; — die weiteren, über diese Zahl hinaus Gewählten gelten als Ersatze. — d) Im Bezirk Laar, Gickum, Stedefeld, Hollinde haben von 625 eingetr. Wahlberechtigten 33 gewählt, und zwar die Einheitsliste (Nr. 1 bis 6). — e) Im Stimmbezirk Altf. uho., Sundern, Schweicheln, Bernbeck haben von insgesamt 1275 eingetr. Wahlberechtigten insgef. 762 gewählt. Es sind dabei gewählt (Reihenfolge nach der Zahl der für den Einzelnen abgegebenen Stimmen): in der Altf. Nr. 5, 3, 2, 13, 23, 11, 7, 4, 9, 22, 6, 16, 21, 17, 1, 8, in Sundern Nr. 1; in Schweicheln Nr. 1, 4, 5, 3, 7 des Wahlvorschlages I bzw. der betr. Gruppe desselben; in Bernbeck Nr. 2 des Wahlvorschlages II; — die weiteren, über diese Zahl hinaus Gewählten gelten als Ersatze. — II. In der **M a r i e n g e m e i n d e** haben von 1404 eingetr. Wahlberechtigten 200 gewählt, und zwar die Einheitsliste. — III. In der **J o h a n n i s g e m e i n d e** haben von 350 eingetr. Wahlberechtigten 179 gewählt, und zwar die Einheitsliste (die über die Zahl der Sitze (24) hinaus Gewählten als Ersatze). — IV. In der **J a k o b i g e m e i n d e** haben von 395 eingetr. Wahlberechtigten 203 gewählt, und zwar die Einheitsliste. — In der **P e t r i g e m e i n d e** haben von 440 eingetr. Wahlberechtigten 251 gewählt, und zwar die Einheitsliste (die über die Zahl der Sitze (32) hinaus Gewählten als Ersatze).

— **Das religiöse Bekenntnis der Kinder.** Die Entscheidung über das religiöse Bekenntnis eines Kindes steht im engsten Zusammenhang mit der Erziehung im Allgemeinen. Das bürgerliche Gesetzbuch regelt zwar die Frage, wenn die Erziehung eines Kindes zuseht, in seinem Einführungsgefe hat es jedoch die Frage, wenn die Entscheidung über das Religionsbekenntnis eines Kindes zuseht, der Gesetgebung der Einzelstaaten überlassen. Daraus entstand eine Rechtsverwirrung, deren Folgen höchst unwillkommen waren und schon lange zu der Überzeugung geführt hatte, daß ein einheitliches Recht für das Reich geschaffen werden müsse. Sämtliche nichtsozialistischen Parteien haben nunmehr ohne sich durch ihre Unterschrift auf alle Einzelheiten des Antrages festlegen zu wollen, beim Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, der die religiöse Kindererziehung von Reichswegen ordnen soll. Nach diesem Antrag sollen die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches über die Sorge für die Person des Kindes auch für die Bestimmung des religiösen Bekenntnisses eines Kindes gelten, aber mit der Maßgabe, daß das religiöse Bekenntnis eines Kindes weder vom Vormund, noch vom Pfleger des Kindes geändert werden kann. Nach vollendetem 14. Lebensjahre soll das Kind das Recht haben, über sein religiöses Bekenntnis selbst zu entscheiden.

— **Verpachtung der Fischerei in der Werre.** Die Fischerei der Werre ist nunmehr an den Fabrikanten J. u. C. auf 6 Jahre verpachtet worden. Der Pachtpreis beträgt 1550 M. jährlich.

u. **Lutter-Abend.** Gestern abend veranstaltete Prof. Heinrich Lutter-Hannover im Brinkmann'schen Saal einen Klavierabend. Das vielleicht etwas zu reichliche Programm führte uns von Mozart über Beethoven-Brahms nach Chopin-Wagner-Liszt. Viel über das Können Prof. Lutters zu sagen, erübrigt sich. Die leichtesten perlenden Passagen und wiederum die Kraft des Spiels, die feinen Nuancierungen und Schattierungen und die klare Ausarbeitung des Tons und der Stücke, dabei das Leben in ihnen mögen wieder als die Vorzüge seines Spiels und als ein bereites Zeugnis für dieses Können genannt werden. Ein seltener Zauber lag über dem ersten Satz der Cismoll-Sonate von Beethoven. Eine tief empfundene Behandlung fanden die herrlich melodischen Wallagen von Brahms, und auch der an harmonischen Wirkungen so reiche Chopin wurde in seinen Stücken (Nocturno — op. 37), Walzer (op. 64), Scherzo (op. 20) von künstlerischer Hand wiedergegeben. Diese paar Worte in den engen Rahmen dieser

Zeilen gesagt. Der Beifall und auch die Blumenpenden kamen von Herzen.

1. **Fechtsport.** Wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, beabsichtigt die Turngemeinde in ihrer Fechterabteilung, in welcher bereits seit Jahren das Säbel- und Florettfechten recht eifrig betrieben wird, als neuen Sportzweig das Fechten mit dem leichten Säbel auf Hieb- u. Stich mit einzuführen. Freunde des Fechtsports können sich an den Übungsabenden beim Leiter der Riege noch anmelden. Erfreulicherweise bringt man jetzt auch hier dem Fechtsport großes Interesse entgegen, und mit allem Recht. Erfordert doch die Fechtkunst neben Mut, Geschicklichkeit und Kraft ein sicheres Auge, geschmeidige Glieder und Kaltblütigkeit. Die Ausübung der Fechtkunst in der Fechter-Riege der Turngemeinde hat die Anerkennung dieser Eigenschaften zum Zweck und zur Folge.

— **Druckfehler.** In einem kleinen Teil des zweiten Blattes unserer heutigen Ausgabe hat sich beim Bericht über die gestrige Stadtverordnetenversammlung ein Druckfehler eingeschlichen. Zu Beginn des Schlusssatzes bitten wir vorkommendenfalls richtig zu lesen: In geheimer Sitzung ...

Am Ende.

Man schreibt uns: Die Sicherheitsverhältnisse im Amt Enger lassen zur Zeit viel zu wünschen übrig. Trotzdem die Behörden rastlos tätig sind, ist es bisher nicht gelungen die Bande unschädlich zu machen, der man verschiedene Brände und Einbrüche zur Last legt. Der durch die Feuerbrünste angerichtete Schaden ist geradezu ungeheuer. So ist, wie bereits berichtet, dem J. u. C. Nr. 3 in Vesenkamp das große Kolonatsgebäude eingestürzt. Er erhält dafür von der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozialität eine Entschädigung von 27 500 Mark. Der wirkliche Schaden stellt sich jedoch auf 180 000 Mark. J. hatte es unterlassen, rechtzeitig eine angemessene Feuerversicherung anzuknüpfen. Der Inhalt des Gebäudes war bei der Engerischen Brandkasse versichert. Der Rest der Ernte ist völlig, das Mobiliar zu etwa einem Drittel vernichtet. Noch erheblich größer ist der Verlust, den der Landwirt Stork Nr. 3 in Siele erlitten hat. Seine Wohnung, die plötzlich in Flammen aufging, liegt nur 1 1/2 Kilometer von der vorerwähnten entfernt. Die Brandstiftung bei ihm soll bereits vorher angekündigt worden sein. Festgestellt wurde die Benutzung einer Zündschnur bei der schändlichen Tat. Der Verlust, der St. erwachsen ist, stellt sich auf etwa 300 000 M., während die Sozialität gemäß der Versicherungssumme nur eine Vergütung von 62 800 M. leistet. Nach in diesem Falle war der Inhalt bei der Engerischen Brandkasse versichert, die etwa 17 000 M. zu zahlen hat. Als dritter Brand in unserer Nähe kam die Zerstörung der Wohnung von Kolon Borgstedt in Venzinghausen hinzu.

Die Schwere, die sich aus den Vorfällen ergibt ist sehr eindringlich. Es sollte Niemand jähren, seine Versicherungsverträge entsprechend der heutigen Zeit in die Höhe zu setzen. Sonst kann er durch solche Katastrophen wie die hier geschilderten, geradezu ruiniert werden.

Ein Gutes ist durch die Brände bewirkt. Bei den öffentlichen Kassen erscheinen neuerdings Landente in größerer Zahl als sonst, um bares Geld einzuzahlen. Die Furcht vor Verlust durch Feuer oder Diebstahl hat in dieser Hinsicht besser gewirkt als alle Mahnungen und Befehle.

Am die Verbrecher

unschädlich zu machen, ist jetzt eine starke Wache der Sipo hier untergebracht, auch sind Kriminalbeamte tätig, um der Täter endlich habhaft zu werden. Hoffentlich gelingt es bald, die Bande — denn um eine solche scheint es sich zu handeln — festzunehmen und so ihrem schändlichen Treiben ein Ziel zu setzen.

Vielefeld. Zu dem Eisenbahnunfall vom Donnerstag wird von der Eisenbahnverwaltung folgender Bericht abgegeben: Am 10. Februar, gegen 3 Uhr nachmittags, wurde der an dem Westende des Bahnhofs Vielefeld auf dem Gütergleise Hannover ein fahrende Güterzug 5023 infolge Bruchs einer Weichenantriebsstange von seinem Fahrwege abgelenkt und fuhr auf den Personenzuggleise Hannover-Hannover haltenden Schnellzug 2 auf. Reisende sind nicht verletzt. Materialschaden nicht unerheblich. Amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Sippische Freistaaten.

Lage. Nachdem vor einiger Zeit die Sippische Regierung durch ihre Vertreter, Herrn Regierungs- und Schulrat Dr. Schmidt und Herrn Gewerberat Deubner die Lehrpläne, Schulanlagen und vornehmlich die Laboratorien des Technikums Lage besichtigt und ge-

und so den auch: Gott hat dir zugehört, wie du gefant hast, und hat sich recht gefreut, und deine Eltern haben dich auch tanzen sehen und haben sich auch gefreut. Laßt du die ungestorbenen Menschen reden, was sie wollen. Wenn mein Johannes kommt, hei, der kann tanzen! Aber ich sage nichts. Du hast an mir einen Menschen, der dir recht gibt, was brauchst du denn mehr?

Freilich, Wort und Beistand der schwarzen Marann waren tröstlich, aber Barfüßle hatte ihr doch nicht alles gesagt. Es war ihr nicht bloß um das Gerede der Menschen zu tun, und es war nicht mehr wahr, daß sie sich genügen ließ, nur einmal vollauf glücklich gewesen zu sein. Sie sehnte sich doch wieder nach dem Manne, der ihr wie eine erlösende Erscheinung gekommen war, der sie so ganz verändert hatte und nun nichts mehr von ihr wußte.

Ja, Barfüßle war sehr verändert. Sie ließ es an keiner Arbeit fehlen, man konnte ihr nichts nachreden; aber eine tiefe Schwermut setzte sich in ihr fest. Jetzt kam noch ein anderer Grund dazu, der sich vor der Welt offen geltend machen durfte. Damals hatte von Amerika aus noch kein Wort geschrieben, und sie vergaß sich so weit, daß sie einmal zur schwarzen Marann sagte: „Es heißt nicht umsonst im Sprichwort, wenn man Feuer unter einem leeren Topf hat, verbrennt eine arme Seele.“ Unter meinem Herzen brennt ein Feuer, und meine arme Seele verbrennt.“

„Was ist denn?“
„Daß der Dami auch nicht schreibt! Das Warten, das ist die schrecklichste gemordete Zeit, es gibt keine, die man ärger umbringen kann als mit dem Warten; da ist man ja in keiner Stunde, in keiner Minute mehr daheim, auf keinem Boden mehr fest, und immer mit einem Fuß in der Luft.“

„O Kind! Sag' das nicht,“ jammerte die Marann. „Was willst du vom Warten reden? Denk' an mich, ich warte geduldig und warte bis zu meiner letzten Stunde und geb's nicht auf.“ (Fortsetzung folgt.)

Barfüßle

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

30

von Berthold Auerbach.

„Ja, jetzt werd' ich viel gefragt und gehänselt werden,“ sagte Barfüßle vor sich hin, „aber was tut's?“ Mit dem Messer auf eine andre Ruh losgehend, sang sie:

„Dreh' dich um und dreh' dich um,
Rotzschelte Ruh!
Wer wird dich denn messen,
Wenn ich heiraten tu?“

„Dummes Zeug!“ setzte sie dann, wie sich selbst ausscheltend, hinzu.

Sie vollführte ihre Arbeit nun still, und allmählich erwachte das Leben im Hause, und kaum war Rosel erwacht, als sie Barfüßle nachließ und sie ausschalt, denn Rosel hatte ein schönes Halsstuch verloren. Sie behauptete, sie habe es Barfüßle zum Aufbewahren gegeben, diese aber habe in ihrer Mannstoltheit alles weggeworfen, als der Fremde sie aufforderte; und wer weiß, ob's nicht ein Dieb war, der den Gaul und die Kleider gestohlen hat und den man morgen in Ketten einbringt, und es sei eine Schande gewesen, wie Barfüßle laut beim Tanze gelaucht habe, und sie solle sich in acht nehmen denn der Enzian-Valentin habe gesagt: Wenn eine Fenne kräht wie ein Hahn, schlägt das Wetter ein und gibt's Unglück. Sie habe sie zum ersten und letztenmal mit zum Tanz genommen; sie habe sich fast die Augen aus dem Kopfe geschämt, daß sie sich überall habe müssen sagen lassen: So eine dient bei euch! Wenn ihr die Schwägerin nicht die Stange hielte und es ihr nachginge, müßte die Ganshirtin sogleich fort aus dem Haus.

Barfüßle ließ alles ruhig über sich ergehen, sie hatte

heute schon die beiden Endpunkte dessen wahrgenommen, was sie nun erfahren müsse, und sie hatte darauf von selbst getan, wie sie es nun immer halten wollte: wer sie ausschimpfte, den schüttelte sie mit Schweigen von sich; wer sie auspötte, den trumpfte sie ab. Hatte sie auch nicht immer ein brennendes Scheit bei der Hand wie beim Rophuben, sie hatte Blicke und Worte, die den gleichen Dienst taten.

Barfüßle konnte der schwarzen Marann nicht genug erzählen, was ihr die Rosel antat im Hause, und da sie es zu Hause nicht tun konnte, ließ Barfüßle hier ihre Zunge los und schalt auf die Rosel mit den heftigsten Worten. Schnell aber besann sie sich wieder und sagte: „Ach Gott, das ist nicht recht, die macht mich jetzt auch so schlecht, daß ich solche Worte in den Mund nehme.“

Die Marann aber tröstete: „Daß du so schimpfst, das ist brav. Schau, wenn man etwas Gefährliches sieht, muß man auspeien, sonst wird man krank; und wenn man etwas Schlechtes sieht und hört und erfährt, da muß man schimpfen, da muß die Seele auch auspeien, sonst wird sie schlecht.“

Barfüßle mußte lachen über die wunderlichen Tröstungen der schwarzen Marann.

Tag um Tag verging in alter Weise, und man vergaß bald Hochzeit und Tanz und alles, was dabei gesehen war. Barfüßle aber spürte ein ewiges Ginausdenken, das sie gar nicht bewältigen konnte.

Es war gut, daß sie der schwarzen Marann alles anvertrauen konnte. „Ich meine, ich habe mich veründigt, daß ich damals so über alles hinaus lustig war“, klagte sie einmal.

„An wem hast du dich veründigt?“

„Ich meine, Gott straft mich dafür.“

„O Kind, was machst du da? Gott liebt die Menschen wie seine Kinder. Gibt es für Eltern eine größere Freude, als ihre Kinder lustig zu sehen? Ein Vater, eine Mutter, die ihre Kinder fröhlich tanzen sehen, sind doppelt glücklich,

präst hat, ist n
fügung ergangen
teiligen will. D
den Techniken
Technikums und
vischen Regierung
bar, da hierdurch
ist; denn ein reg
sich ihnen sonst
Hindernisse eher
beaufsichtigten S
werden.

Detmold. In
verordnetenstän
lebensmittelfür
14 von 24 St
Barmen gewähl
einmaliger Zus
bereitgestellt. Z
macht, daß sich
soll an die Reg
Schulgeld schließ
an dem im städt
läufig 3000 M. b
von Lebensmitte
Lebensmittel den
in anderen Städ
Ausführungen de
Halter. Der Bef
halten soll, ist n
ist auf 8 Millio
schließlich der M
Markt zu

Aus Ro
Dortmund.
der hiesigen Uni
nahme in Redlin
Strohmann für
wie wir erfahre
auf 5 Millionen
nahme zwei Mil
hebung noch 987
von den Dort u
ihrer Gefährn
und nachher die

Herrn. Du
straße ein etwa
heißem Wasser
Rörper. Der T

wpl. Buchu
aus Reddingha
Diebstählen von
der Schlachtung
verurteilt. Mit
jetzt insgesamt
Nagte wurden z

Hannover.
Uhr sind auf de
Haltepunkt And
unterhaltungsar
überfahren und
verlegt. An ge
späher verkehr
folge eigener U
tätigkeit durch
haben die Veru
Weitere Unterfu

Frankfurt
gemeinsam mit
haben eine Fab
ergestellt wurde
Millionen Mark
gelegenheit wur
am Main, Wies

Berlin. In
Alexanderplatz
ein schweres Un
beiterfolome hi
verletzt mit dem
richsheim gebra

Hamburg.
fänge in der M
einem Tage Dr
in der Ofise si

Halle (Sa
wachte grüne A
Ausweise der A
große Anzahl
Waffen versehe
Kartachen einwo
organisation for

Mainz. W
die Explosion e
Ringer Tor, w
gemacht werden
gehende Frau e

Hotel
M
im
Sonnabe
Nac

Café
Ab h
g
Unterha

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW. 11

Statt Karten!
Die Verlobung ihrer
Tochter Therese mit
Herrn Franz Eickhoff
geben bekannt
Carl Strelo und Frau
Betty, geb. Pauth.
Herford, Februar 1921.

Therese Strelo
Franz Eickhoff
Verlobte.
Herford, Forsthaus Fürstenberg,
Februar 1921.

Anna Hunger
Carl von Hören
Verlobte
Herford Löhne
Februar 1921

RATSKELLER, Bad Salzhausen.
Fernspr. Nr. 5.
Sonntag, den 13. Februar, nachm. von 4 Uhr ab
Kaffee-Konzert.
Tischbestellungen erbeten.

Erstklassiges Bahia Kaffee- u. Kaffee-Importgeschäft sucht
gut eingeführte
Agenten in Herford
Angebote mit Angabe erstklassiger Referenzen sind zu richten
an die Geschäftsstelle der Herforder Zeitung unter Nr. 14908.



So wie dies Fragezeichen Ihre Aufmerksamkeit
erzwingt, so zwingt jedes wirkungsvolle
Inserat zum Lesen. Überlassen Sie uns die
Anordnung Ihrer Anzeigen und Sie haben
Erfolg/Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Berein
ehem. 15
Ger-
ford.
Unter Kamerad
C. Eitmeier
ist gestorben.
Die Beerdigung findet am
Montag, nachm. 2 1/2 Uhr ab
Bergedorf statt. Die Kameraden
treten um 2 Uhr beim Kame-
raden Witte (Schule Wilhelm-
platz) an.
Um recht zahlreiche Betei-
ligung bittet Der Vorstand.

Turngemeinde
Herford, e. V. (M. d. d. L.)
Fechter-Kiege.
Die Übungen der Kiege fin-
den statt an jedem Montag
abends 8 Uhr und können sich
Freunde des Fechtsports in der
Turnhalle nach anmelden. Am
Montag, den 14. d. Mts. nach
dem Fechten:
Haupt-Verammlung.
Tages-Ordnung:
1. Berichte. 2. Einführung
des Hieb- und Stichfechtens.
3. Wettfechten. 4. Verschiedenes.
Um Erscheinen aller Fechter
bittet Der Fechtwart

Kaffee Germania
Täglich Konzert.

Restaurant
„Zur alten Börse“
Herford, Hämelnstr. 1.
Morgen Sonntag, 13. 2.
Musikalische u. humor.
Unterhaltung.

Apollo-
Kabarett.
Dir. A. Thiem
Rennstr. 23 Fernr. 943.
Das grosse
Februar-Programm
mit den
7 Attraktionen u. a.
Friedel?
Die 6 jährige Operetten
Sängerin.
Anfang 8 Uhr.
Kasseneröffnung 7 Uhr.

Schlosshof, Sundern.
Kalte und warme Speisen
und Getränke
Kuchen und Gebäck
stets frisch.
Geheizte Räume.
Um regen Zuspruch bittet
P. Dustmann.

Rauchtabak
billiger wie alle An-
gebote.
Ernst Zimmermann
Kornstr. 7.

Trach und
Weste
auf Seide, fast neu, für mitt-
lere Figur, für 50.00 M. fest
zu verkaufen. Zu erfragen
Königsstr. 21
(neben der Radewiger Kirche).
Sonntag und Montag
von 7 Uhr abends an.

Portemonnaie
mit Inhalt gefunden.
Abzuholen
Clarenstr. 6 I.

Bindfaden
Liefere zu Fabrikpreisen
Lange & Apenbrink,
Clarenstr. 24,
Herf. 1041 und 1042.
Vertreterbesuch unver-
bindlich.

Briefmarken Sammlung
nur große, wertvolle, auch ein-
zelne Marken, laufe Privatier
zu hohen Preisen. Angebote
unter J. M. 3791 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Plätterinnen
zum Aufplätten trockener
Wäsche sowie
Lehrmädchen
für unsere Aufplätterei
gesucht.
J. Elsbach & Co.
H. G.

Sie suchen für unsere An-
stalt zwei bewandte
junge Mädchen
welche schon etwas Maschinen-
nähen können, ferner zu Ostern
ein Mädchen acht. Eltern als
Lehrmädchen.
A. Strasser & Co.
Alter Markt 13.

Gesucht zum sofort. Eintritt
oder 1. März
junger Mann oder
junges Fräulein
für Kontor Lager u. Laden-
verkauf Kaufm. Vorbildung
beding. Wachs schreiben er-
forderlich. Angeb. erbet. mit
Zeugnisabschriften u. Gehalts-
ansprüchen unter Nr. 14818 an
die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Laboranten.
Schiffliche Angebote unter
Nr. 14910 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Buchhalter
Einkäufer, zu sofortigem Ein-
tritt gesucht.
A. P. Schröder, Holzhandl.
Rennstr. 34a.

30 bis 45 Mark täglich
Nebenverdienst, nachweislich bei
nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit.
Prospekt Nr. 12778 gratis.
B. Wagentrich, Berlin, Leipzig.

Gewandter
Schlosser
zur Unterstützung des Me-
chanikers zum baldigen
Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co.
H. G.

Heiratsge such.
Ein in den 40er Jahren
stehender unverheirateter Mann,
ausserst solide und fleissig, sucht
die Bekanntschaft eines älteren
häuslichen Mädchens von 35
bis 40 Jahren od. Witwe mit
1 Kind, Haushalt vorhanden.
Verdächtige Absichten. Nur
ernstgemeinte Angeb. befürd. die
Geschäftsst. d. Ztg. u. 14698.

Kohlen
auf Landabfuhr em pfiehlt
W. Horn,
Annstr. 3, Bielefeldstr. 12,
Fernsprecher 665.

1 neues Sofa sowie
1 Paneelbrett
mit Zigarrenschrank billig zu
verkaufen.
Bünderstr. 51.

Backstufen
zu kaufen gesucht.
Eustav Bogellang
Waltgerstr. 31.

Ein guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angebote
unter 14880 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Verloren
am 5. Febr. auf dem Schützen-
berge einen
Schützenorden.
Nachfragen unter 14891 an
der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eine prima gute, tragende
Sahnenziege
gegen eine Schlachttier zu
verkaufen oder zu verkaufen.
Adolf Berghausen
Kornstr. 35, Hauseingang.

Konfirmation

Schwarze Kleiderstoffe, kräftige Rips- und Crepegewebe, doppelt breit Meter	32 ⁰⁰ 48 ⁰⁰
Schwarze Kleiderstoffe, reine Wolle, 90-100 cm breite, weiche Qualitäten in Crepe und Popeline, Meter	68 ⁰⁰ 72 ⁰⁰
Schwarze Kleiderstoffe, reine Wolle 105-110 cm breite fließende Popeline und Kammgarn Meter	72 ⁰⁰ 85 ⁰⁰
Farbige Kleiderstoffe, reine Wolle, in schönen Farben und bewährten Qualitäten Meter	48 ⁰⁰ 68 ⁰⁰
140 cm br. Knabencheviot, reine Wolle Meter	88 ⁰⁰
Konfirmanten-Anzüge, blau, sol. Quali- tät, gute Ver- arbeitung	345 ⁰⁰ 380 ⁰⁰
Handschohe, Strümpfe, Taschentücher, Wäsche usw. für Konfirmanten in grosser Auswahl.	

Vorteilhaftes Angebot in Kleiderstoffen

Hauskleiderstoff, solide Qualität doppelt breit Meter	19 ⁵⁰	Reinwollene Cheviots für Kleider und Anzüge 100 cm br. 110 cm br. 48 ⁰⁰ 68 ⁰⁰ 130 cm br. 140 cm br. 76 ⁰⁰ 88 ⁰⁰
Blusenflanell, in schöner Aus- munterung Meter	15 ⁵⁰	
Blusenflanell, in modern. Rüs- streifen Meter	26 ⁵⁰	
Blusenflanell, reine Wolle, in allen Farben Meter	39 ⁵⁰	
Kleiderkaros, in sehr vielen Stellungen Meter	31 ⁰⁰	
Anzugstoffe, solide Qualitäten mit kleidsamen Mustern Meter	58 ⁰⁰ 85 ⁰⁰ 135 ⁰⁰	

Wemmer Nachf.

Zentrumspartei Herford.
Montag, den 14. Februar dieses Jahres,
abends 8 Uhr im Schützenhof
Wähler:

Verammlung

Redner: Chefredakteur A. Hausknecht-Bielefeld.
Der Vorstand.

DRUCKSACHEN FR. KUHLE
RENNSTRASSE 29-31 / FERNSPRECHANSCHLUSS 83 u. 151

Wir vergüten nachstehende
Zinssätze:
Scheckkonto 3%
Depositen (inkl. Abg.) 3 1/2 %
Spareinlagen 3 1/4 u. 4%
alles provisorisch.
Kontokorrentkredit 6%
Kauf und Verkauf
wird bereitwillig erteilt.
(8 1/2-12 1/2, 3-5 Uhr.)
Gewerbebank Herford
e. G. m. b. H.
Radewig 14, Seiteneingang.

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln
Bett, Betten, Kleider-
schrank, Kasten, Kom-
moden, Lampen, Bild-
er, Porzellan, Glas, etc.
Best. sofortige Befreiung.
Jacob Schmitt, Stilberg
Str. 1, (Lorenzstr.)

Achtung! Achtung!
Von den Herforder Großhän-
dler werden uns für das Pfund
Lumpen
nur 30 Pfg. gezahlt, wir zahlen
jedoch den Leuten, da wir nach
auswärts liefern, für das
Pfd 40 Pfg.
auch bei jedem kleinen Quantum.
Gebrüder Hood,
Salzstr. 76.

Neue und gebrauchte
Fahrräder,
sowie sämtliche
Erzstücke.
Reparaturen prompt und
billig.
Gustav Marten,
Herford, Credenstr. 24.

Leintuchen und
Rübtuchen,
gepreßt und geschrotet,
in bester fetthaltiger Qua-
lität, hat abzugeben
Deilmühle Frohne,
Schömar.
Fernsprecher 14 Bad Salzhausen.

Empfehle
Kohlen
Koks
auf Landabfuhr.
Rohbraun-
Kohlen
Begrüßungsfrei
prima trockenes
Buchen-
Brennholz
trockenen schw. schwarz.
Brenntorf
Stroh
Häcksel
Heu
Runkeln

zu Tagespreisen in jeder Menge
frei Haus und ab Lager
S. Heinrich Müller,
Engerstr. 22, Telefon 110.
NB. Kaufe ständig sämtliche
Landesprodukte auf.
S. Müller jr.,
Brennmaterialien- und
Zuttermittel-Handlung.
Engerstr. 32, Telefon 110.
en gros en detail.

Wegen nicht genügend Arbeit
für Fuhrwerk, nehme ich noch an
Führen
aller Art,
leichte und schwere. Näheres
in der Geschäftsstelle dieser
Zeitung unter 14769.

Blaue Mützen
aus prima blauem Wolltuch,
jede Größe à 19 M. Wieder-
verkäufer Rabatt.
Langenbergstr. 25, I.

Schuhfreme
Qualitäts-Ware
Händler, Wiederverkäufer Vor-
zugspreise.
Heinrich Hoffmann
Bünderstr. 44.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land



Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 53 und 124
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 36.

Herford, Sonnabend, den 12. Februar 1921

39. Jahrgang

Die Nachbewilligung von 80000 Mark für Kirchdornberg abgelehnt.

Vertragsentwurf für den Verkauf der städtischen Wohnhäuser an der Bismarckstraße.

Stadtverordnetenversammlung

Sitzung vom 11. Februar.

Anwesend sind vom Magistrat: Oberbürgermeister Buse, Bürgermeister Osmer, Stadtbauinspektor Meßerschmidt und Stadthausinspektor Ditz; vom Stadtverordnetenkollegium: 37 Mitglieder.

Stadtverordneter Hesse eröffnet die Sitzung um 5 1/2 Uhr mit der Mitteilung von einer Eingabe des hiesigen Innungsausschusses, in welcher im Interesse des Handwerks eine Herabsetzung der von der Stadt erhobenen Gewerbesteuer dringend gebeten wird. Die Versammlung nimmt das Gesuch zur Kenntnis.

Zur Festsetzung einer Wahlordnung für die Wahl des Magistrats und der Kommissionen teilt Oberbürgermeister Buse mit, daß der Magistrat auf Grund gesetzlicher Regelung des Gemeindeverfassungsrechts vom 18. Juni 1913 und der am 9. August 1919 dazu erlassenen Ausführungen im September 1919 nach den erfolgten Stadtverordnetenwahlen Bestimmungen über die Durchführung der Neuwahlen von Magistrat und Kommissionen erlassen habe, an die sich im Wesentlichen die heute vorgelegte Wahlordnung anschließt. Sie enthält folgende Hauptpunkte: Wahltag ist der 25. Februar 1921, die Wahl findet nachmittags von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr im Stadtverordnetensaal statt. Der Wahlvorstand besteht aus dem Oberbürgermeister als Wahlvorsteher und zwei Beisitzern aus dem Stadtverordnetenkollegium. Für die Beisitzer sind zwei Ersatzmänner zu benennen. Wahlvorschlüsse sind bis zum 22. Februar, mittags 12 Uhr, beim Oberbürgermeister einzureichen und müssen die Unterschrift von je fünf Stimmberechtigten tragen. Es können mehrere Vor schläge vereinigt werden, davon ist der Wahlvorsteher bis zum 23. Februar, mittags 12 Uhr, zu unterrichten. Bei einem gemeinsamen Wahlvorschlag kann auch ein gemeinsamer Vorschlag von Ersatzmännern eingereicht werden. Die Prüfung der Wahlvorschlüsse erfolgt durch den Vorstand. Kurz bemerkt dazu der Vortragende noch, daß die Neuwahl der Kommissionen nur eine Ergänzungswahl für ausgeschiedene Mitglieder zu sein brauche und durch Zutritt erfolgen könne. Bei den Wahlvorschlüssen für den Magistrat bittet er um genaue Zeichnung für den ersten und zweiten Beisitzer. Die Wahlordnung wird in der vom Magistrat eingebrachten Fassung angenommen.

Stadtverordneter Babjahn berichtet sodann über die Erhöhung der Schlichthofgebühren, die sich als unbedingt notwendig erwiesen hat. Der städtische Schlachthof arbeitet mit Unterbilanz und erfordert große Zuschüsse seitens der Verwaltung. Im letzten Jahre betrug die Zuzufuhr der Stadt an dieser Einrichtung allein 126 000 M. Durch die geforderte Erhöhung wird das Defizit noch nicht ausgeglichen, es verbleibt der Stadt immer noch die Notwendigkeit eines Zuschusses von 30 bis 40 000 M. Andere Städte haben, wie eine Rundfrage ergab, schon längst erhöhte Schlachthofgebühren eingeführt. Die Stadtverordneten geben darauf der vorgeschlagenen Erhöhung ihre Zustimmung.

Da der Stadtverordneter Kolling als Berichterstatter fehlt, wird der nächste Punkt, Festsetzung der Gebühren für die Grundstücksentwässerung für das Rechnungsjahr 1921, von der Tagesordnung abgesetzt und vertagt.

80000 Mark für Kirchdornberg

Kind neuerdings nachzubewilligen. Diese Vorlage löst in der Versammlung eine längere Aussprache aus. Als Material liegen den Stadtverordneten mehrere Schriftstücke vor, die den augenblicklichen Stand des Bergwerksunternehmens beleuchten. Der wesentliche Inhalt sei im Folgenden mitgeteilt:

Bisher geleistete Arbeiten.

(Der Stand vom 26. Dezember.)

Nachdem im Oktober 1919 die Städte Bielefeld und Herford und der Landkreis Bielefeld beschlossen hatten, das im Jahre 1884 stillgelegte Bergwerk Friedrich Wilhelmsgrube in Kirchdornberg wieder in Betrieb zu setzen, wurde

sofort für die Beschaffung der für die Wiederinstandsetzung der Anlagen und den späteren Betrieb erforderlichen Baustoffe und Maschinen Sorge getragen und es wurden die notwendigen Vorbereitungsarbeiten, wie Freilegung des Schachtes, Bau von prov. Unterlufträumen, Verfläkten, Maschinenhaus, prov. elektr. Transformatoranlage für Kraft und Licht, Herstellung von Fundamenten für Förderhaspel und Schachtkabel, Anlage einer Wasserleitung usw. in Angriff genommen. Diese Arbeiten waren Mitte Januar 1920 so weit gediehen, daß nach Aufstellung des Förderhaspels mit den Aufräumungsarbeiten im Schacht und nach Erreichung des bis zu circa 23 Meter Tiefe stehenden Wassers mit dem Einbau einer Abteufelstangepumpe begonnen wurde. Leider stellte es sich schon bei der Inbetriebsetzung dieser Pumpe heraus, daß dieselbe wegen ihrer mangelhaften Bauart und ihrer ungenügenden Leistung ganz ungeeignet war und sie mußte daher nach einmonatlichem Betrieb, nachdem sie in dieser Zeit die Schachtwasser um circa 7 Meter gesumpft hatte, Ende Mai wieder ausgebaut werden, da keinerlei Hoffnung bestand, daß mit ihr die Sohle des Schachtes, 127 Meter, erreicht würde. Inzwischen hatte sich schon der Grubenvorstand mit maßgebenden Firmen wegen schnellmögiger Lieferung einer betriebssicheren und technisch einwandfreien Abteufelpumpe von genügender Leistung in Verbindung gesetzt. Eine geeignete Pumpe von 1 Kubikmeter Leistung bei 130 Meter manometrischer Förderhöhe wurde auch gekauft, jedoch war es nicht möglich, einen früheren Liefertermin für dieselbe als Mitte August zu erhalten. Für weitere angebotene Pumpen wurden noch bedeutend längere Lieferungsfristen verlangt.

Während der Zeit nun, da die Arbeiter im Schacht ruhen mußten, wurde über Tage das Maschinenhaus zur Unterbringung des Luftkompressors, des Ventilators und der endgültigen elektr. Transformator- und Schaltanlage, das Fördermaschinenhaus und die Fundamente für die den späteren Betrieb erforderlichen Maschinen usw. fertiggestellt. Ferner wurden über Tage umfangreiche aber zur Schaffung von geeigneten Belade- und Lagerplätzen notwendige Erdarbeiten ausgeführt.

Schon im November 1919 hatte es sich, um das Eindringen der Tagewasser in die Grube und um die Grubenwasser selbst abzuleiten, als notwendig erwiesen, den früheren Stollen der Grube, der mit dem Schacht in einer Tiefe von circa 31,5 Meter durchschlägt, anzuschneiden. Der Ungenauigkeit des vorliegenden Kartenmaterials wegen waren jedoch hierzu größere Versuchsarbeiten notwendig, die zu dem Resultate führten, daß es, um den alten Stollen an einer Stelle zu treffen, wo derselbe noch gut erhalten war, notwendig sei, einen neuen Stollen von circa 110 Meter Länge zu treiben. Diese Arbeit wurde ausgeführt und der alte Stollen erreicht. Die Aufräumungsarbeiten in demselben gingen nun auf eine Länge von circa 300 Meter flott vorfluten, dann aber wurden die Verhältnisse immer ungünstiger, da der alte Stollen zum Teil zu Bruch gegangen und stellenweise vollständig verbrochen ist. Immerhin ist zu erwarten, nachdem auch schon vom Schacht her circa 60 Meter in dem alten Stollen vorgebrochen ist, daß der Stollen in sehr kurzer Zeit vollständig offen sein wird, daß das noch aufzuräumende allerdings ganz verbrochene Stück nur noch eine Länge von 25 Meter hat.

Die Schachtabteufpumpe, deren Anlieferung für Mitte August festgesetzt war, aber erst Ende September erfolgte, wurde am 8. Oktober in Betrieb gesetzt. Nun nahmen die Aufräumungsarbeiten im Schacht und der Umbau desselben ihren Fortgang. Am 1. November war die 76 Meter Sohle erreicht und ausgepumpt und nach Ueberwindung größerer und kleinerer Schwierigkeiten ist der Schacht heute bis auf eine Tiefe von 125 Meter gesumpft und vollständig umgebaut. Leider ist es nicht möglich mit der Pumpe, deren manometrische Förderhöhe 130 Meter beträgt, solange sie das Wasser bis zur Tagesoberfläche fördern muß, weiter herunterzukommen, da sie die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, was die Förderhöhe anbetrifft, erreicht hat. Sobald aber der Stollen offen sein wird und die Pumpe die Wasser in denselben werfen kann — auf diese Weise wird die Höhe, bis zu welcher die Pumpe die Wasser haben muß, um 31,5 Meter verringert — werden auch die letzten Meter

bis zur 127 Meter Sohle, der ersten Abteufelssohle, und noch weitere 5 Meter unter derselben für den erforderlichen Sumpf schnell gesumpft und umgebaut sein.

Mit dem Einbau der Spurlatten in den Schacht ist begonnen und ist der Schacht bis auf circa 84 Meter Tiefe für die Förderung fertiggestellt. Die Aufräumungsarbeiten auf der 76 Meter Sohle sind gleichfalls in Angriff genommen und sind dort die alten Querschläge bis zu den Flößen resp. 2 wieder in Stand gesetzt.

Die Anlieferung der im Herbst 1919 bestellten Maschinen usw. erfolgte im Laufe des Frühjahr und Sommers. Die Montage der Maschinen ist zum Teil beendet, zum Teil wird sie es in kurzer Zeit sein. Die endgültige Fördermaschine ist dem Betrieb übergeben und der für das Schachtabteufen zuerst benutzte Leihweise überlassene Förderhaspel abmontiert und dem Eigentümer wieder zugestellt worden.

Ergänzt wird die Schilderung durch folgenden

Bericht des Bergrats Wille:

Am 17. Januar habe ich die Zeche Friedrich Wilhelmsgrube bei Kirchdornberg im Schacht und Stollen besichtigt und stelle ich über das bei dieser Gelegenheit Gesehene folgendes fest:

Die nach dem von mir vorgefundenen Programm vorgeesehenen Tagesanlagen sind im vorigen Jahr im großen und ganzen zur Erledigung gebracht. Dies gilt insbesondere von der zukünftigen Fördermaschine, deren Fertigstellung es auch ermöglichte, den kostspieligen Leihvertrag für Ueberlassung eines Abteufelförderhaspels durch Rückgabe des Haspels zu beenden. Es fehlt noch die Aufstellung des Fördergerüsts einschl. des Einbaues der Förderföhr. Das Material für diese noch entstehenden Arbeiten ist vorhanden.

Der Schacht ist mit Hilfe der Ende September gelieferten und bereits am 8. Oktober in Betrieb gesetzten Schachtabteufpumpe bis zu einer Tiefe von 125 Meter gesumpft. Mit Fortschreiten der Sumpfung gingen die Instandsetzungsarbeiten im Schacht selbst Hand in Hand, insbesondere ist der Ausbau mit neuen Spurlatten so weit gediehen, daß durch die ihm noch fehlenden 7 Meter Verzögerungen bei der Aufnahme der unterirdischen Arbeiten nicht zu erwarten sind. Sobald die 76 Meter Sohle durch die neue Abteufpumpe freigelegt war, haben die Aufräumungsarbeiten auf dieser Sohle begonnen. Die Arbeiten sind aber erst so kurze Zeit im Gange, daß hier nur die Tatsache ohne irgend welche Zusätze erwähnt werden kann. Sobald die 127 Meter Sohle von Wasser frei sein wird, soll auch mit dem Aufräumen dieser ehemals tiefsten Schachthohle begonnen werden. Eine Belegung mit Bergarbeitern kann hier aber erst erfolgen, wenn die Aufwältigungsarbeiten im Stollen erledigt sein werden. Der Durchschlag des Stollens mit dem Schachte ist ziemlich sicher noch in diesem Monat zu erwarten. Die ganze Arbeit hat sich dann verhältnismäßig ziemlich schnell entwickelt. Mit erfolgtem Stollendurchschlag brauchen die Grubenwasser nicht mehr in so kostspieliger Weise bis zu Tage gehoben werden, da ihr Abfluß über die Stollensohle alsdann gewährleistet ist.

Welche Aussichten die Grube nun für die Kohलगewinnung dem Augenblick an sagen können, in dem durch die besprochenen Aufwältigungsarbeiten die Flözverhältnisse auf der 76 und 127 Meter Sohle geklärt sein werden.

Mit dem nächsten Monat beginnt für die Gewerkschaft die unterirdische Prüfung der Grubenverhältnisse auf den Zungensteinen. Ich empfehle, die Kosten, die für die aus-schlaggebende Prüfung nötig sind, aufzubringen. Bei der Höhe der bisherigen Kapitalaufwendungen kann m. G. gerade vor diesen ganz unvermeidlichen Kosten nicht halt gemacht werden.

Abrechnung bis zum 1. Januar 1921.

Bis zum 1. Januar 1921 wurden verausgabt bezw. stehen zu Buche für: Konto Grubengerechtfame und Grundstücke 97 000 M., Konto prov. Gebäude 31 168,50 M., Konto Kraft- und Lichtanlage 134 434,19 M., Konto Wertzeuge 30 547,99 M., Konto def. Gebäude 389 452,52 M., Konto Fördergerüst 122 014 M., Konto Frachten 7368,35 M., Konto Inventar 214 209,58 M., Konto Materialien 172 698,66 M.

Konto Allg. Betr. und Anlagen 74 472,53 M, Konto Beiträge 8478,59 M, Konto Schacht 327 349,88 M, Konto Stollen 155 582,93 M, Konto Maschinen 719 136,14 M, Konto Vorrichtung 1912 M, Konto Verwaltung 70 281,23 M, zusammen: 2 556 107,19 M. Zu zahlen sind noch außerdem 543 000 M, das ergibt insgesamt eine Ausgabe von 3 090 207,19 M.

Am 17. Januar fand im Kreishause zu Bielefeld die Generalversammlung der Gewerkschaft Friedrich Wilhelmsglück statt, in der der Grubenvorstand eine Bewilligung von weiteren 500 000 M Zuzufuhr beantragte. Es fand eine eingehende Besprechung darüber statt, die mit dem Ergebnis endete, daß die Gewerkschaft zur Erhaltung des Betriebes 100 000 M bewilligte.

Mit dem Beschlusse der Generalversammlung beschäftigte sich eine Sitzung des hiesigen Magistrats vom 1. Februar. Nach ausführlicher Beratung wurde einstimmig beschlossen, den auf die Stadt Herford entfallenden Anteil von 40 000 M, welcher im Wege einer Anleihe wie bisher flüssig gemacht werden soll, zu bewilligen. Als ständige Vertreter der Stadt Herford in der Gewerkschaft Friedrich Wilhelmsglück wurden zwei Mitglieder des Magistrats und ein Mitglied der Stadtverordnetenversammlung als Gewerkschaft bestimmt. Magistratsseitig wurden Oberbürgermeister Busse und Ratsherr Böckmann gewählt. Diese zwei von der Stadt Herford bestimmten Mitglieder der Gewerkschaftenversammlung sind verpflichtet, in allen Fällen, wo es sich um die Neubewilligung weiterer Geldmittel für die Gewerkschaft Friedrich Wilhelmsglück handelt, die Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung einzuholen, ehe sie in der Gewerkschaftenversammlung oder der Generalversammlung der Gewerkschaft ihre Stimme abgeben. In allen anderen Angelegenheiten sind die Vertreter der Stadt Herford befugt, nach ihrem eigenen, freiem Ermessen abzustimmen. Die Vertreter der Stadt wurden beauftragt, in der nächsten Gewerkschaftenversammlung zu beantragen, darüber eine Beschlusfassung herbeizuführen, ob es sich nicht empfiehlt, das ganze Unternehmen wie es steht und liegt mit tunlichster Beschleunigung bestmöglichst zu verkaufen.

Dadiert vom 8. Februar lief von der Gewerkschaft Friedrich Wilhelmsglück folgendes Schreiben ein: In der letzten Gewerkschaftenversammlung am 17. Januar wurde für die Weiterführung der Arbeiten in der Zeche Dornberg eine Summe von 100 000 M bewilligt. Die Summe sollte zunächst ausreichen bis zur nächsten Gewerkschaftenversammlung, in der dann gegebenenfalls weitere Mittel bewilligt werden sollten auf Grund eines Sachverständigenurteils. Dies geschah in der Annahme, daß innerhalb etwa 4 Wochen die Arbeiten dann soweit vorgeschritten wären, daß unser Sachverständiger, Herr Bergrat Wille, ein weiteres Gutachten abgeben könnte, aus dem sich die Berechtigung der Bewilligung weiterer Mittel folgern ließe. Nun haben sich aber die Arbeiten in dem Stollen durch Störungen auf der letzten Strecke von einer Länge von etwa 6—8 Mtr. derart verzögert, daß innerhalb der nächsten 4 Wochen noch keine weiteren Aufschlüsse über die Aussichten bezüglich der Kohलगewinnung vom Sachverständigen gegeben werden können. Es hätte also deshalb keinen weiteren Zweck, eine Gewerkschaftenversammlung einzuberufen, als den, an die Versammlung den Antrag zu stellen, nochmals weitere Mittel, etwa im Betrage von 100 000 M, für weitere 4 Wochen zur Verfügung zu stellen. Wird dies gewünscht, so bitten wir um gefl. umgehende Mitteilung. Anderenfalls bitten wir um die schriftliche Erklärung, daß Sie damit einverstanden sind, daß zur Fortführung der Arbeiten nochmals weitere 100 000 M dem Vorstand zur Verfügung gestellt werden. Antwort erbitten wir bis zum 15. d. Mts.

Der Magistrat kam daraufhin heute zu einer Sitzung zusammen, in der einstimmig der Zuschuß von weiteren 40 000 M bewilligt wurde, so daß insgesamt 80 000 M zur Verfügung gestellt werden sollen. Gleichzeitig wurde aber Oberbürgermeister Busse ersucht, dahin zu wirken, daß die Gewerkschaftenversammlung baldigst einberufen werde, um sich über den Antrag des Verkaufs des Dornberger Unternehmens schlüssig zu werden.

Als erster Redner in der Aussprache in der Stadtverordnetenversammlung nimmt hierzu Stadtv. Rüden Stellung: Man sei mit dem Unternehmen in Wirrwarr und Sumpf geraten. Immer neue Zuschüsse erfordere es, ohne daß man bisher einen greifbaren Erfolg sehe. Er ist dafür, die Gewerkschaftenversammlung abzuwarten, ehe man den in letzter Stunde durch Dringlichkeitsantrag angeforderten weiteren Zuschuß bewilligt. Es erhebe ihm Zweifelhaft, ob wir überhaupt Kohlen aus Dornberg erhielten. Obwohl er die rechtliche Verpflichtung zur Zahlung nicht verkennt, lehnt er doch die Bewilligung der 80 000 M ab.

Oberbürgermeister Busse: Wir müssen die Vorlage von anderen Gesichtspunkten aus betrachten und ausgehen von der Generalversammlung am 17. Januar. Wir Herforder Vertreter waren dort sehr überrascht von der neuen Forderung und übten scharfe Kritik. Durch unsere Anregung ist damals die Summe von 500 000 M auf 100 000 M herabgesetzt worden. Es wurde allerdings sogleich erklärt, daß das Geld nur für vier Wochen ausreichen werde. Die fünf mittlerweile verstrichen, und das Geld ist aufgebraucht. Die von uns erhoffte Klärung der Lage ist leider nicht eingetreten. Millionen sind bisher verausgabt, und nur wenige Meter sind noch aufzuräumen, bis wir an die Kohlen kommen, da dürfen wir gerade in diesem Augenblick nicht das Unternehmen dadurch gefährden, daß wir das Geld zurückschalten.

Stadtv. Fellingner erklärt sich, wie bisher als Gegner des Bergwerksunternehmens und spricht sich gegen die Bewilligung des Zuschusses aus.

Auch Stadtv. Baruch lehnt die Vorlage ab. Immer neue Anforderungen kommen, ohne daß bisher ein Erfolg zu verspüren gewesen sei. Seiner Auffassung nach kann die Stadt froh sein, wenn das Unternehmen in anderen Besitz übergeht und sie wenigstens einen Teil des hineingesteckten Kapitals wieder erhält.

Stadtv. Schlüter ist für die Bewilligung und unterstützt mit scharfer Kritik, wie man zu dem Projekt gekommen sei. In einer Zeit bitterster Kohlennot, als die Lieferungen an die Entente noch nicht festgelegt waren und man auf das

Schlimmste gefaßt sein mußte, haben, wie er sagt, industrielle Kreise den Plan stark unterstützt. Die Ortspresse habe eine ungeheure Stimmungsmache getrieben und dadurch die Arbeiter für das Projekt begeistert. (Was die Herforder Zeitung betrifft, so müssen wir uns gegen einen solchen Vorwurf energisch verwahren. Wir haben aus unserer ablehnenden Haltung nie ein Hehl gemacht und zu jener Zeit höchstens vom Magistrat ausgegebenes Material veröffentlicht. Die Red.) Jetzt, wo die Industrie hinreichend Kohlen habe, jöge sie sich zurück. Nur sechs Meter trennen im Stollen noch von der Kohle, da sei es unverantwortlich, das Unternehmen aufzugeben. Zur Deckung der entstehenden Ausgaben schlägt der Sprecher die Einführung einer Steuer auf Kurzwohnbau und Dampfheizungen vor.

Nach Stadtv. Fellingner, der nochmals kurz seinen Standpunkt vertritt, spricht Stadtv. Lindemann, der ebenfalls gegen die Bewilligung neuer Mittel ist. Er sieht sehr pessimistisch und ist der Ansicht, daß aus dem Bergwerk überhaupt keine Kohlen mehr gefördert werden würden.

In die Debatte greift dann nochmals Oberbürgermeister Busse ein und erklärt, daß Stadt- und Landkreis Bielefeld die auf sie entfallenden Anteile einstimmig bewilligt haben. Der Vorschlag des Stadtv. Schlüter zur Einführung der neuen Steuern sei nicht diskutabel, da die Einführung solcher Steuern den Kommunen nicht bewilligt werde. Zudem würde besonders die zweite manche Härten in sich schließen und einen sehr geringen Ertrag abwerfen. Im übrigen bittet er nochmals, dem Magistratsbeschlusse beizutreten.

Nachdem Stadtv. Schlüter noch einmal in seinem Sinne gesprochen hat, kommt man zur

Abstimmung.

bei der mit 19 gegen 18 Stimmen die Bewilligung von 80 000 M versagt wird. Oberbürgermeister Busse zieht daraufhin auch die Vorlage auf Bewilligung von 40 000 M zurück.

Eine Magistratsvorlage über Bewilligung von Mitteln für Neuanpflanzungen u. Befestigung von Wegen auf dem alten Friedhofe bringt Stadtv. Litgemeyer ein: Auf dem alten Friedhofe sind Neuanpflanzungen zur Verschönerung des Bildes notwendig geworden in Höhe von etwa 1130 M, außerdem müssen die Wege nach der neuen Erbbegräbnisstätte mit Nische hergerichtet werden, da sie bei schlechtem Wetter nahezu ungangbar sind. Zu diesem Zwecke werden 1200 M benötigt. Der Berichterstatter bringt im Zusammenhang hiermit den Dringlichkeitsantrag ein, zur schöneren Ausgestaltung des Ehrenfriedhofes für Kriegergräber 14 000 M zur Verfügung zu stellen. Nach den Entwürfen des Stadtgärtners, die der Versammlung zur Einsicht ausliegen, sollen zwei Reihen Gräber umgeben werden und gärtnerischer Schmuck soll die Anlage verschönern. Eine Reihe von Hainbuchen und einige Trauerweiden sollen der Stätte ein würdiges, ernstes Aussehen geben. Ein solches Denkmal ist beabsichtigt, zu dem aus der Bürgerkassette schon verschiedene Geldspenden eingegangen sind. — Ohne Aussprache werden die Anträge bewilligt.

Ueber die Bildung eines Gesundheitsausschusses berichtet Stadtv. Frau Weiner. Bisher bestand eine von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Gesundheitskommission, die gewissermaßen als polizeiliche Einrichtung ihr Fürsorgeamt vertrat. Der neue Ausschuss soll sich zusammensetzen aus vier Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung, vier Vertretern des Krankenfürsorgeverbandes, einem Vertreter der Kassenvereine, einer Vertreterin der Gebarmuttervereine und je einer Vertreterin der vier hiesigen Frauenvereine. Der Vorlage wird debattelos zugestimmt.

Stadtv. Höcker spricht für eine Erhöhung der Vergütung für die in der städtischen Verwaltung vorübergehend Angestellten. Bei der Erhöhung der Angestelltengehälter am 1. Dezember 1920 sind die vorübergehend Angestellten der Stadt nicht berücksichtigt worden. Ihnen sollen die 30 Prozent Zulage vom 1. Dezember 1920 bis 31. März 1921 nachbewilligt werden. Zum 1. April ist der bisherige Tarif gekündigt worden. Es tritt dann eine Neueinstellung in der Gehaltsordnung in Kraft. Die beantragten Nachzahlungen in Höhe von 37 800 M werden von den Stadtverordneten gewährt.

Eine Festsetzung von Feldzulagen für die im Felde tätigen Beamten des Stadtmessamts befürwortet Stadtv. Hoffmeister in Anlehnung an eine gesetzliche Bestimmung des Finanzministers vom 31. Dezember 1920 für Katasterbeamte. In Herford kommen drei Beamte in Frage, für die Zulagen von einmal 12 M und zweimal 6 M pro Tag zu zahlen sind.

Stadtv. Werth erklärt sich aus prinzipiellen Gründen gegen den Antrag. Die Beamten des Stadtmessamts seien nur innerhalb des Stadtgebietes beschäftigt. Könnten somit auch keinen Anspruch erheben auf die Zulagen, die ganz offensichtlich nur für die Katasterbeamten bestimmt sind, die bei ihren Vermessungen über weite Strecken Landes gehen müßten. Außerdem bestehe Gefahr, daß im Falle einer Bewilligung Beamte anderer Verwaltungszweige, deren Tätigkeit im Freien sei, mit dem gleichen Verlangen kommen.

Stadtv. Niemeyer fragt an, ob auch den Arbeitern, die mit den Vermessungsbeamten gehen, Zulagen gezahlt würden, und als das vom Oberbürgermeister verneint wird, beantragt er Vertagung, die auch beschloffen wird.

Die Abnahme der Rechnung der Kassenkasse für das Rechnungsjahr 1918 muß wiederum verlagert werden, da der Berichterstatter, Stadtv. Zinke, fehlt.

Stadtv. Baruch hat sich durch Stichproben von der Richtigkeit der Rechnung der Stadtparkasse für das Rechnungsjahr 1919 überzeugt und beantragt Entlastung für die Kassensührer. Der Gesamtumsatz der Kasse betrug im Berichtsjahre 1919 155 Millionen Mark gegen 84 000 000 Mark in 1918. An Reingewinn konnten 89 253 M verbucht werden. Von dieser Summe sind 45 000 M dem Neubaufond überwiesen, der dadurch auf 24 000 M angewachsen ist. Der Gewinn ist aber, wie Stadtv. Baruch weiter ausführte, nur fiktiv, da bei den jetzigen Geldverhältnissen der Kursverlust sehr bedeutend ist und große Summen verschlingt. Er bittet den Magistrat, dem Neubau-

fond vorläufig keine weiteren Summen zuzuführen, sondern das Geld in einem Fond für Deckung von Kursausfällen anzulegen. Wenn auch die Raumverhältnisse der Stadtparkasse sehr beschränkt seien, müsse man sich doch mit ihnen begnügen, bis bessere Zeiten wirklich positive Gewinne bringen und damit auch die Möglichkeit eines Neubaus. — Die beantragte Entlastung wird erteilt.

Den vom Magistrat gefertigten

Vertragsentwurf für den Verkauf der von der Stadt

errichteten Wohnhäuser an der Bismarckstraße

erläutert Stadtv. Kleh. Wir lassen die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfes im Auszuge folgen:

Der Kaufpreis des Grundstückes wird auf rund 20 000 M festgesetzt. Davon entfallen auf das Grundstück durchschnittlich 600 M, auf das Bauwerk mit Zubehör 19 000 M. — Käufer zahlt als Anzahlung auf die Kaufpreissumme 5000 M in bar bei Vertragsabschluss, das Restkaufgeld wird mit 5 Proz. jährlich und mit 1 Proz. des Anfangskapitals getilgt. Demnach beträgt der jährlich zu zahlende Betrag 900 M. Durch die jährlich sich verringernde Zinspflicht erhöht sich die jährliche Tilgungsquote. Außerordentliche Zahlungen zum Zwecke rascherer Abtragung der Gesamtschuld sind zulässig. Eine Erhöhung des Zinsfußes von 5 Proz. behält sich der Magistrat für den Fall vor, daß die Stadtgemeinde für die aufzunehmenden Darlehen einen höheren Zinsfuß als 5 Proz. bezahlen muß. — Die Auflassung des Grundstückes muß seitens des Vertragsschließenden einen Monat nach Vertragsabschluß erfolgen. Der Rest des Kaufpreises wird als Hypothek an erster Stelle auf das Anwesen eingetragen. Der Hypothekenbrief soll vom Grundbuchamt direkt an den Magistrat ausgehändigt werden. Die Kündigung der Hypothek kann beiderseitig mit sechsmonatiger Frist zum 1. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres erfolgen. — Vom Vertragsabschluß ab übernimmt der Käufer: 1. die auf dem Anwesen ruhenden öffentlichen Lasten, wie Steuern und Abgaben pp. (Kanal-, Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren); 2. alle anderen Abgaben, wie Wassergeld, Schornsteinreinigungsgebühren usw.; 3. die Feuerversicherungsgebühren; 4. die Sorge für die bauliche Unterhaltung des Anwesens. Ohne Genehmigung des Magistrats darf der Käufer an dem Hause keine baulichen Veränderungen vornehmen, das Haus nicht abbrechen, keine Kellereischichten anbringen und keinerlei Bauwerk auf dem Grundstück errichten, auch den Außenanstrich nicht verändern. — Der Käufer darf nur mit Genehmigung des Magistrats Schlafgänger in ausdrücklich dazu bestimmten Räumen aufnehmen. — Die Verwendung des ganzen Anwesens oder einzelner Teile zu gewerblichen Zwecken durch den Käufer oder dessen Mieter (Schlafgänger) ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Magistrats zulässig. — Der Stadt Herford wird unter bestimmten Bedingungen ein Wiederkaufsrecht im Sinne des § 497 ff. des Bürgerl. Gesetzbuches an dem Grundstück mit Wohnhaus eingeräumt. Das Wiederkaufsrecht kann im Falle von § 12 a bis 1 innerhalb von 100 Jahren von heute ab ausgelöst werden, nicht nur innerhalb der Frist des § 503 des Bürgerl. Gesetzbuches. — Der Stadt Herford steht außerdem das Recht zu, im Falle der Veräußerung des Anwesens durch den Käufer oder seine Erben (entgeltlich oder unentgeltlich) die sofortige bare Zahlung der Restschuld statt der Ausübung eines Wiederkaufsrechts zu verlangen. — Käufer verpflichtet sich zur Zahlung der Straßenaufkosten.

Die Häuser sind, wie Stadtbaumeister Messerschmidt auf Anfrage der Stadtv. Frau Kemper mitteilt, in einem Monat zum Beziehen fertig. Der Vertrag ist aufgesetzt nach dem Muster der sogenannten Ulmer Bodenrechtverträge; das Reichsdarlehen soll als letzte Hypothek auf das Grundstück eingetragen werden, da nach Ansicht der Verwaltung die Schätzung in 20 Jahren, die nach Gesetzesbestimmungen zu erfolgen hat, keinen höheren Wert der Gebäude und damit eine Abgabe an das Reich ergeben wird. Stadtv. Falk hat hiergegen seine Bedenken und beantragt unter Berücksichtigung des Reichsdarlehens einen höheren Kaufpreis. Als Ausgleich ist er mit einem Zinsfuß von 4 Proz. einverstanden anstatt der jetzigen 5 Prozent. Ihm treten jedoch die Stadtv. Staats und Kleh und der Stadthandelsrat Ochs entgegen, welche es, die beiden ersteren mit Rücksicht auf die bedürftigen Arbeiterfamilien, bei dem Magistratsentwurf belassen wollen. Der Entwurf wird bei der Abstimmung in der vorgeschlagenen Form angenommen.

In geheimer Sitzung werden erledigt: Endgültige Anstellung des Stadtarztes Dr. Salscher. Wahl eines Armenpflegers im Pflegebezirk II des Verwaltungsbezirks IV und Wahl von Mitgliedern des Gesundheitsausschusses. B.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Vierstedt; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Diesjenigen Personen, welche noch Forderungen an die Stadt Herford haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen baldigst einzureichen. Da vermieden werden muß, daß in den Kassenechnungen Beträge aus Vorjahren in Ausgabe erscheinen, so sind die Rechnungen für spätere auszuführende Lieferungen und Arbeiten bis längstens zum Schluß des Rechnungsjahres (31. März 1921) einzusenden, wobei wir bemerken, daß für die Folge solche Unternehmen nicht wieder mit Stadt Herford in Lieferungen bedacht werden sollen, welche mit Einreichung ihrer Rechnung säumig sind.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß zu Rechnungsformularen nur große Bogen (ein ganzes Blatt) zu verwenden sind. Die Formulare sind in den hiesigen Buchdruckereien zu haben.

Herford, den 9. Februar 1921.

Der Magistrat.

Es ist zu am 20. d. M. Stimmberechtigt Wahlkreis der Wahlberei-

In allen Besitz von W. Ausfertigungen fordert werden berechtigten in erste Ausfertigung mehr zu besch. Wählerlisten 10. Dezember

Wahlberei lautenden W. mer 78, unter nung dieser unter Einweis gewährt.

Herford, d.

Dienstag, öffentliche Sitzung der Stadt Herford-Stadt zwecks der Wahlkreise Herford, d. Der A.

Der A.

Am 10.

zum Pr.

Der Wahl Sitzung die f. esetzt:

1. Bendoroth,

2. Franl, Ju

3. Bonse, Fri

4. Brühl, Jo

5. Weiß, An

6. Böhle, Ad

schule i

Kenn

1. Krieger, L

2. Oberhoff

3. Freiherr

4. Dr. Man

5. Sültemeh

6. Böhle, Ad

Auf z

G

mit

Beginn

M u s i

Festp

des Ja

Jeder

Toisicheres

832 Wochen

Kameraden

eventuell a

E I N T

im Vorverk

Vorverk

berg und H

Reichsverei

Brink

Tar

An

führen, sondern
Kursausfällen
der Stadtpar-
doch mit ihnen
Gewinne brin-
neubaus. — Die

Stadt
Bismarckstraße
tichtigsten Bestim-

auf rund 20 000
Grundstück durch-
für 19 000 M.
aufpreisumme
Kaufgeld wird
anfangskapital
gehende Betrag
Zinspflicht er-
außerordentliche

der Gesamt-
Zinsfußes von
ll vor, daß die
Darlehen einen
Die Auf-
tragsschließen-
erfolgen. Der
ster Stelle auf
brief soll vom
gehündigt wer-
beiderseitig mit
auf eines jedem
ab übernimmt
en öffentlichen
e, Straßentrei-
anderen Ab-
gebühren usw.;
Sorge für die
Genehmigung
auf keine bau-
tisch abbrechen.
Bauwerk auf
anstrich nicht
schneidung des
zu bestimmen.

ganzen An-
Zwecken durch-
e) ist nur mit
zulässig.
dingungen ein-
bürgerl. Gesetz-
räumt. Daß
s 1 innerhalb
nen, nicht nur
ekbuches. —
zu, im Falle
ter oder seine
ige bare Zah-
Wiederkauf-
zur Zahlung

er Messer-
e m her mit-
Der Vertrag
Bodenrechts-
thel auf daß
icht der Ver-
ch Gesetzes-
Wert der Ge-
ergeben wird.
und beantragt
nen höheren
Zinsfuß von
 Prozent. Ihn
e h und der
eiden ersteren
ten, bei dem
urf wird be-
angenommen.

dgültige An-
ines Armen-
sicks IV und
isses. B.

etten.
ed; für den
ford.

ngen

ngen an die
erfucht, ihre
eden werden
Vorjahre
für spätere
ngstens zum
einzufenden.
Unternehme
egen bedacht
r Rechnung

Rechnungs-
att) zu ver-
eigen Buch-

agistat.

Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß die für die
am 20. d. Mts. stattfindenden Wahlen ausgegebenen mit
Stimmbezirk und Nummern der Wählerliste versehenen
Wahlkreisweiskarten in mehreren Fällen nicht in den Besitz
der Wahlberechtigten gelangt sind.

In allen Fällen, in denen Wahlberechtigte nicht in dem
Besitz von Wahlkreisweiskarten gelangt sind, können zweite
Ausfertigungen im Rathaus, Zimmer 78, nachträglich ange-
fordert werden, vorausgesetzt, daß die betreffenden Wahl-
berechtigten in den Wählerlisten aufgeführt sind und die
erste Ausfertigung der Wahlkreisweiskarte nachweislich nicht
mehr zu beschaffen ist. Nachträgliche Aufnahmen in die
Wählerlisten sind nach § 16 der Landeswahlordnung vom
10. Dezember 1920 nicht mehr gestattet.

Wahlberechtigte im Besitze von nicht auf ihren Namen
lautenden Wahlkreisweisen haben diese im Rathaus, Zim-
mer 78, unverzüglich abzugeben. Vor mißbräuchlicher Be-
nutzung dieser Wahlkreisweise bei der Stimmabgabe wird
unter Hinweis auf § 108 und ff. des Reichs-Strafgesetzbuch
gewarnt.

Herford, den 10. Februar 1921.

Der Magistrat.

Dienstag, den 22. Februar 1921, vormittags 9 Uhr,
öffentliche Sitzung des Wahlschusses des Wahlkreises
Herford-Stadt für die Provinziallandtagswahlen zum
Zwecke der Ermittlung des Abstimmungsergebnisses im
Wahlkreise Herford-Stadt im Magistratzsitzungsraum im
Rathaus.

Herford, den 10. Februar 1921.

Der Wahlkommissar des Wahlkreises Herford-Stadt.
Buse, Oberbürgermeister.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Wahlen

zum Provinziallandtag und Kreistage
am 20. Februar 1921.

Wahlkreis Herford-Land.

Der Wahlschuss hat in seiner gestrigen öffentlichen
Sitzung die folgenden Wahlvorschläge zugelassen und fest-
gesetzt:

A. Provinziallandtag.

Wahlvorschlag 1.

Kenntwort: Zentrumspartei.

1. Benderoth, August, Justizobersekretär, Blotho, Hochstr. 6.
2. Frank, Jnozenz, Schlachter, Bünde, Bahnhofstraße 53.
3. Bonse, Friedr., Tischlermeister, Blotho, Friedhofstr. 5.
4. Brühl, Jos., Zigarrenfabrikant, Blotho, Sonnenbergerstr. 4.
5. Weiß, Anton, Drechslermeister, Blotho, Weiserstraße 3.

Wahlvorschlag 2.

Kenntwort: Deutschnationale Volkspartei.

1. Krieger, Wilhelm, Baugewerksmeister in Blotho, Ränge-
straße 92 a.
2. Oberhoffel, August, Gewerkschaftssekretär in Bielefeld,
Güterloherstraße 45.
3. Freiherr von Ledebur, Wilhelm, Rittergutsbesitzer zu
Crollage, Kreis Lübbecke.
4. Dr. Mann, Friedrich, Sanitätsrat, Direktor der Pro-
vinzial-Gebammenlehranstalt in Paderborn, Buß-
dorfswall 30.
5. Stüttemeyer, August, Landwirt in Gahlen Nr. 1, Kreis
Minden.
6. Böhe, Adelheid, Studentin, Oberin der städt. Frauen-
schule in Bielefeld, Bürgerweg 73.

7. Brockmeier, Karl, Oberbahnassistent in Gütersloh, Rah-
lerstraße 41.
8. Delius, Erwin, Fabrikant in Bielefeld, Bergstraße 5.
9. Theilmann, Wilhelm, Metallarbeiter in Steinhagen 218,
Kreis Halle i. W.
10. Freiherr von Spiegel, Josef, Rittergutsbesitzer zu Hei-
mern, Kreis Warburg.
11. Lehmann, Wilhelm, Malermeister in Bielefeld, Kaiser-
straße 62.
12. Müller, Friedrich, Rektor in Gellershausen, Schellstr. 6.
Kreis Bielefeld-Land.
13. Werner, Wilh., Telegraphensekretär in Herford, Stadt-
holzstraße 30.
14. Goppmann, Hermann, Zigarrenarbeiter in Gahlen 294,
Kreis Minden.
15. Dr. med. Spengemann, Karl, Bielefeld, Oberstr. 15.

Wahlvorschlag 3.

Kenntwort: Deutsche Volkspartei.

1. Dr. Becker, Hans, Oberbürgermeister in Minden, Ma-
ringelstraße 35.
2. Westheermann, August, Maurer- und Zimmermeister
in Gütersloh, Avenbuderstraße 42.
3. Dr. Stapenhorst, Rudolf, Oberbürgermeister in Biele-
feld, Goldbach 16.
4. Professor Wenß, Karl, Seminardirektor in Gütersloh,
Hohenzollernstraße 45.
5. Sinnerweh, Eduard, Brauereibesitzer in Schweicheln 18,
Kreis Herford-Land.
6. Landgraf, Helene, Ehefrau Amtmann, Bethel b. Bielefeld,
Gadderbaum, Gedarweg 12.
7. Hestermann, Heinrich, Landwirt in Petershausen, Schloß.
8. Hönerhoff, Peter, Arbeiter in Schweicheln 35, Kreis
Herford-Land.
9. Henke, Gustav, Landwirt in Goltfeld Nr. 7 bei Borg-
holzhäusen.
10. de Welfige, Urban, Justizrat in Paderborn, Rathaus-
platz 19.
11. Hafner, Fritz, Amtsgerichtsrat in Warburg, Camlerstr. 22
12. Kemper, Margot, Frau, Fürsorgerin in Herford, Her-
derstraße 2.
13. Jeremias, Hermann, Studentat in Gütersloh, Bahn-
hofstraße 30.
14. Dr. med. Wichern, Heinrich, Bielefeld, Siefertwall 7.

Wahlvorschlag 4.

Kenntwort: Deutsche Demokratische Partei.

1. Kuhle, Friedrich, Buchdruckereibesitzer in Herford, Stift-
bergstraße 4.
2. Brand, Alfred, Justizrat in Herford, Löhrstraße 1.
3. Schaeffer, Aug., Sparkassenrath, in Mennighüffen 402.
4. Jburg, Friedr., Malermeister in Blotho, Remgoerstr. 57.
5. Kronsbein, Herm., Ztg.-Fabrikant in Enger, Bielefelder-
straße 284.
6. Neuföhner, Gerh., Stadtsekr. in Bünde, Am Brunnen 3.
7. Rüding, Heinrich, Kaufmann in Detinghausen 138.
8. Rünstrotz, Friedrich, Lehrer in Spenge 244.

Wahlvorschlag 5.

Kenntwort: Sozialdemokratische Partei.

1. Fürste, Wilhelm, Schneidermeister, Jöllenbeck 145, Kreis
Herford.
2. Walschmann, Karl, Gemeindevorsteher, Detinghausen 54,
Kreis Herford.
3. Flachmeyer, Fritz, Tabakfortierer, Böhnebeck 63.

B. Kreistag.

Wahlvorschlag 1. Kenntwort: Einigkeit.

1. Gewerkschaftssekretär Fritz Bergmann in Gilshausen 254.
2. Landwirt Gustav Greshöner in Bippinghausen 4.
3. Zigarrenarbeiter Hermann Scheffer in Gildenhausen 147.
4. Maurer Gustav Böninghaus in Schweicheln 63.

Wahlvorschlag II. Kenntwort: Berufsstandliste.

1. Neubauer Friedrich Schürmeyer in Depenbrock Nr. 86.
2. Klempnermeister Wilhelm Pott in Bünde, Bahnhofstraße 29.
3. Zigarrenfabrikant und Kommerzienrat Carl Steinmeister in
Bünde, Goltstraße.
4. Oekonomierat Gottlieb Meyer zu Capellen in Bidinghausen 98.
5. Malermeister Friedrich Jburg in Blotho, Remgoerstraße 57.
6. Arbeiter Franz Schmier in Derringhausen Nr. 152 bei Herford.
7. Handlungsgehilfe August Clausmeier in Spradow Nr. 11.
8. Landwirt August Lindemann in Gildum Nr. 5.
9. Katastersekretär Karl August Jürgens in Bünde, Feldstr. 16.
10. Bäckermeister Wilhelm König in Böhne-Bahnhof.
11. Landwirt Hermann Henrichsmeier in Wehrendorf Nr. 8.
12. Buchhändler Gottlieb Niemann in Enger, Burgstraße 67.
13. Maurermeister Heinrich Krest in Spenge 299.
14. Rittergutsbesitzer Dr. Karl von Loer in Oberböhme.
15. Landwirt August Meyer zu Spradow in Spradow Nr. 24.
16. Brauereibesitzer Eduard Kinnerweh in Schweicheln Nr. 18.
17. Landwirt Wilhelm Kemmer in Gader Nr. 22.
18. Maurermeister Heinrich Gied in Enger, Opferfeldstraße 170.
19. Sanitätsrat Dr. August Spengler in Mennighüffen.
20. Möbelfabrikant Friedrich Kölling in Depenbrock 76.
21. Werkmeister Heinrich Pahnmeier in Mennighüffen Krell 245.
22. Oberstraßenmeister Hermann Jänich in Bünde, Klingstraße 57.
23. Feuerling Heinrich Weimhof in Bidinghausen Nr. 2 bei Enger.
24. Neubauer Wilhelm Fintelbein in Spenge Nr. 118.
25. Zigarrenfabrikant Julius Schöning in Blotho, Winterbergstr. 18.
26. Landwirt Hermann Kiepe in Bidinghausen Nr. 5 bei Enger.
27. Zigarrenfabrikant August Schuster in Bünde, Goltstraße 41 a.
28. Landwirt Karl Redefuß in Jöllenbeck Nr. 2 bei Detinghausen.

Wahlvorschlag III. Kenntwort: Sozialdemokratie.

1. Gewerkschaftsbeamter Karl Mente, Südlengern 312.
2. Lokomotivführer Wilhelm Karmeyer, Oberbeck 377.
3. Gemeindevorsteher Fritz Brakemann, Ennigloh 329.
4. Gastwirt August Götling, Büttel 27.
5. Zigarrenfortierer Hermann Aufderheide, Enger 237.
6. Lagerhalter August Rüding, Blotho.
7. Gemeindevorsteher August Niemann, Spenge 459.
8. Geschäftsführer Heinrich Kruse, Bünde, Elmenhülfenweg 52.
9. Lagerhalter August Schürmeyer, Kirchlegern 173.
10. Händler Karl Dieckmeier, Böhne-Königstr. 229.
11. Landarbeiter Wilhelm Kalenbrink, Gut Wöfel.
12. Landwirt Wilhelm Schröder, Baldorf-Ost 37.
13. Lehrer V. Kienaber, Gundebrück.
14. Gemeindevorsteher Karl Walschmann, Detinghausen 54.
15. Lagerhalter Max Lange, Ennigloh 181.
16. Tabakarbeiter Wilhelm Herholt, Westeringer 132.
17. Bahnassistent Heinrich Weikamp, Schweicheln 141.
18. Tabakarbeiter Johann Jahn, Golsen 214.
19. Arbeiter Heinrich Hattenhorst, Elverdissen 35.
20. Gemeindevorsteher Fritz Struck, Blotho, Dellbrinkstraße 46.
21. Lagerhalter Heinrich Schmidt, Bünde, Wasserbreite 43.
22. Tabakarbeiter Hermann Korf, Mennighüffen 171.
23. Anstreicher Wilhelm Breitenkamp, Sumborn 83.
24. Tabakarbeiter Hermann Gert, Besenlamp 11.
25. Maurer Wilhelm König, Bardüttendorf 242.
26. Lokomotivführer Fritz Ober-Entgelmeier, Spradow 243.
27. Maler Gustav Köhner, Melbergen 234.
28. Zigarrenfabrikant Gottlieb Klüter, Ennigloh.
29. Tabakarbeiter Wilhelm Bodemann, Enger, Bruchstraße 394.
30. Lagerhalter Hermann Müller, Derringhausen 144.

Herford, den 8. Februar 1921.

Der Wahlkommissar:

v. Borries, Landrat.

Eine Viertel Million deutscher Kulturtrager in Oberschlesien
starrt hilflos auf die große deutsche Mutter. Wäre sie
von allen Seiten noch so bedrängt sein, sie darf den Hilfe-
ruf ihres in Todesnot sich windenden Kindes nicht überhören!
Spenden erbeten auf Konto „Grenzspende für Oberschlesien“ bei der
[Bank für Handel und Industrie in Dortmund.]

Auf zum Schützenberge!



Sonntag, den 13. Februar

Großer Ball mit Humor und Witz.

Beginn 8 Uhr 59 Minuten 11 Sekunden.
Musik städtisches Orchester.
Festpolonaise um 9 Uhr unter Führung
des Jakobiners Köbes aus Köln am Ring.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Totisches Amusement! Liebe, niedliche Kinder über
832 Wochen dürfen mitgebracht werden. Oportunende
Kameraden haben sich bereit erklärt, dieselben
eventuell unentgeltlich heim zu begleiten.
EINTRITTSKARTEN
im Vorverkauf Mk. 3.—, an der Kasse Mk. 4.—
Vorverkauf bei Herrn Hölcher, Gehren-
berg und Herrn Stuhlmann, Lüderstrasse.
Der Festausschuss der
Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener I. A. Köbes.

Brinkmann's Parkettsaal.

Am Sonntag, den 13. Februar:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Tiemeyer, Stiftberg.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen!

Züchtiger Lohnbuchhalter

der bereits in dieser Eigenschaft tätig war und
das Invaliden- und Krankenversicherungswesen
genau kennt, zum baldigen Eintritt, spätestens
1. April d. J. gesucht. Angebote unt. Nr. 14812
an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Das selbsttätige

Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil

gibt blendend weiße Wäsche.
ersetzt die Rasenbleiche.
macht Wollwäsche locker und griffig.
schont und erhält die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!

Kleingie Fabrikanten: HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Wollen Sie viel Geld

für
Alteisen
Lumpen
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Felle
Herdbehaare

so wenden Sie sich an

Heinemann's
Rohproducten-
Handlung
Ehrenstraße 17
Telefon 928.

Vorzügliher Kranken-Wein

Flasche 15.00 Mk.
empfiehlt
Adler-Drogerie
Karl Meves Nachf.

Wer nimmt einen alten
Invaliden,
plündernden Bekehrer,
in die Kasse?
Angab. mit Preis unt. 14790
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Reinhardtquelle

das Nierenwasser!
bei Gicht, Rheuma, Nieren-, Blasen- und Harn-
leiden (eitrigen Ausflüssen).

Man frage den Arzt!
ca. 30 Flaschen zu einer resoluten Hauskur.

Wo nicht in Apotheken und Drogerien, verlange man

Gratisprospekt direkt durch:

Reinhardtquelle G. m. b. H.

Post Bad Wildungen.

